

„Scherz, Satire, Ironie ... und keine tiefere Bedeutung?“

Literarisches zu Karneval am Samstag im Haus Husemann

Um literarisch zu sein, muß man tief und dunkel sein. Der Wert eines Buches steigt mit dem Gewicht der behandelten Themen. Am besten, der Leser bekommt ein Magengeschwür und depressive Träume. Dann kann man vom Wert des Buches überzeugt sein.

Andererseits drückt uns ein Ziegelstein besser und unverdaulich ist er auch. Der deutschen Literatur sagt man nach, keinen Humor zu kennen. Noch immer messen deutsche Kritiker nach Ernst. Literarische Qualität findet sich aber genauso gut im Humor. Und Witz, die unerwartete Wendung der Geschichte, bleibt immer noch der beste Teil, auch wenn Goethe meint „Das Grauen ist der Menschheit bester Teil“.

In diesem Sinne wird die Literarische Gesellschaft Arnsberg der fünften Jahreszeit entsprechend am kommenden Samstag, dem 17. Februar, ab 20 Uhr im Haus Husemann den Beweis dafür antreten, dass Leichtigkeit und Qualität, dass Tiefe und Freundlichkeit einander nicht ausschließen.

Der Abend mit seinem an den Titel von Grabbes berühmter Komödie anknüpfenden Motto bringt vor allem deutschsprachige Autoren mit witzigen, tiefsinnigen und skurilen Texten zu Wort. Von Wilhelm Busch über Morgenstern und Ringelnatz, Mark Twain und Erich Kästner bis zu Heinz Erhardt und Friedrich Dürrenmatt spannt sich der Bogen.

Dazu gibt es jede Menge schräge Musik durch das Con Brio-Quartett und Josef Weiser am Klavier.

Begrüßung

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

seien Sie begrüßt zu unserem Abend Scherz, Satire, Ironie und keine tiefere Bedeutung.

Als wir den Abend unvorsichtigerweise ins Programm setzten, fürchteten wir, dass es nicht genügend Texte geben würde, die die Deutschen nicht als Blödelbarden oder depressive Sinntieftaucher, sondern als esprit-begabte Wesen zeigen würden.

In gemeinsamer Arbeit des Ensembles mit Diethard Rekate und Markus Meik an der Spitze, mit den Suchern und Beiträgern Charlott-Neitzke Roßkothen, Hubert Hölscher, Eva Reuss-Richter, Hans-Georg Gepp und Beate Gehrke, mit den Beiträgen des chronisch unernsten Con Brio-Quartetts mit Primarius Peter Minwegen, Co-Geiger Bernhard Engel, dem völlig atypischen Bratschentypen Martin Rey und dem vorlauten Cellisten Jürgen Richter, und dem Universalpianisten Josef Weiser kam ein Programm von leicht 120 Minuten zusammen, also nichts für Eilige, die ich hiermit bitte, den Saal zu verlassen.

Ich bedanke mich für die Bereitstellung des Raums bei Frau Demmel, für das E-Piano bei der Musikschule HSK, für den Raumschmuck bei Frau Dierksmeyer und für den Bücherschrank im Restaurant bei Frau Hoppe.

Und jetzt lehnen Sie sich zurück und genießen Sie den offiziellen Teil von Scherz, Satire, Ironie ohne tiefere Bedeutung!